

CHEMIEKURIER

Informationen für IG BCE-Mitglieder bei der BASF SE Ludwigshafen | Ausgabe 2/2015

EXTRA
BASF SE

22. Juli 2015

BASF WILL PIGMENT-BEREICH SEPARIEREN UND AUSGLIEDERN! DIE MITARBEITER ERWARTEN SICHERHEIT AUCH FÜR DIE ZUKUNFT!



Über 600 Beschäftigte der BASF SE haben heute Mittag bei einer spontanen Versammlung vor dem neuen Bürokomplex D105 unweit Tor 2 lautstark ihren Unmut gegen die vom Unternehmen beschlossene Ausgliederung des Pigment-Geschäfts aus der BASF SE zum 1. Juli 2016 kundgetan. In D105 tagte zu dieser Stunde der Aufsichtsrat des Unternehmens.

Vassiliadis: „Zweifel, dass das die Lösung für die Probleme ist“

Nur etwa zwei Stunden vorher war den Kolleginnen und Kollegen der Sparte Pigmente vom Bereichsleiter ED, Dr. Markus Kramer, bei einer Versammlung in der Multihalle mitgeteilt worden, dass die Sparte zum 1. Juli kommenden Jahres in eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der BASF SE ausgegliedert werden soll. Zuvor soll die Sparte Pigmente mit Beginn des nächsten Jahres Teil einer neugegründeten Global Business Unit (GBU) werden. Von der geplanten Ausgliederung sind in Ludwigshafen knapp 800 Mitarbeiter betroffen, die ab Mitte nächsten Jahres nicht mehr Beschäftigte der BASF SE wären, sondern der neuen, eigenständigen Tochtergesellschaft. Deren Sitz soll laut Unternehmen voraussichtlich im Umkreis von Ludwigshafen sein.



Michael Vassiliadis

Mit Trillerpfeifen und Pfiffen äußerten die Betroffenen und zahlreiche weitere Aniliner, darunter auch die Kolleginnen und Kollegen der Einheit ZFS, deren Tätigkeit sukzessive nach Berlin verlagert werden, auf dem neu gestalteten Platz vor D105 ihren

Unmut über die mit den Veränderungs- und Ausgliederungsplänen verbundenen Unsicherheiten. Betriebsrat André Matta, der als erster das Wort ergriff, sprach von Ängsten und Sorgen der Betroffenen um ihre Arbeitsplätze und ihre Zukunft, äußerte aber auch die Befürchtung, dass die geplante Ausgliederung des Pigmentgeschäfts aus der BASF SE nur der Anfang einer „großen Zersplitterung“ sein könne. Den Protest der Beschäftigten nannte Matte „ein gutes Zeichen“, das zeige, „dass die geplante Ausgliederung so nicht vollzogen werden kann“.

Er habe jedenfalls seine Zweifel, dass die Pläne der BASF SE die Lösung für die Probleme im Bereich Pigmente sind“, äußerte der IG BCE-Bundesvorsitzende Michael Vassiliadis, der wegen der Sitzung des Aufsichtsrats vor Ort war und ebenfalls zu den demonstrierenden Beschäftigten sprach. Die IG BCE erwarte nicht nur ein „Herumschneiden“ und „Umorganisieren“, sondern vielmehr ein klares Bekenntnis des Unternehmens, dass die Zukunft des Pigmentgeschäfts auch Sicherheit für die betroffenen Beschäftigten bedeutet. „Ziel muss es sein, dass das Geschäft besser wird mit Euch“, rief Vassiliadis unter dem Beifall der Mitarbeiter aus. Dabei machte der IG BCE-Vorsitzende auch deutlich, dass dies seiner Ansicht nach am besten unter dem Dach der BASF SE gelingen könne.

Vassiliadis kritisierte zudem, dass die Kolleginnen und Kollegen nun zwar über die Pläne informiert

worden seien, viele weitere Fragen aber noch offen seien. So auch die, die die Beschäftigten am meisten interessiere: Wie sieht es aus mit der Sicherheit der Arbeitsplätze und wie sehen die Rahmenbedingungen dabei künftig aus?



Robert Oswald

Den versammelten Mitarbeitern versprach er, die IG BCE werde hier für eine gute Lösung streiten. „Da könnt Ihr euch auf uns verlassen.“

Eine „klare Botschaft“ vom Unternehmen, wie es für die betroffenen Mitarbeiter weitergeht, forderte auch der Vorsitzende des Betriebsrats der BASF SE, Robert Oswald. Immerhin bezeichne sich das Unternehmen in seinen Leitlinien als „bester Arbeitgeber“. Nun könne die BASF SE auch in diesen schwierigen Zeiten beweisen, dass dem auch tatsächlich so sei. „Schließlich braucht Ihr eine verlässliche Botschaft, wie es weitergeht“, äußerte Oswald in Richtung der Protestierenden. Zugleich versprach der Betriebsratschef, dass die Arbeitnehmervertretung sich in den anstehenden Verhandlungen dafür stark machen werde, dass die Weiterentwicklung des Pigmentgeschäfts letztlich auch künftig unter dem Dach der BASF SE geschieht. Denn abgesehen davon, dass der Bereich Pigmente zum 1. Januar 2016 Teil einer GBU wird, sei bislang noch nichts konkret entschieden, betonte Oswald. ■

DER BETRIEBSRAT ZUR AUSGLIEDERUNG DER PIGMENT-SPARTE

Betriebsräte | Anja Steck & André Matta

„Die Ängste der Betroffenen sind sehr groß“

„Wir haben jetzt die Ankündigung, dass die Sparte Pigmente ausgegliedert werden soll, und ansonsten haben wir viele offene Fragen“, sagt André Matta als operativ zuständiger Betriebsrat.

Fragen, die die Arbeitnehmervertretung der BASF SE so schnell wie möglich und zu Gunsten der von der Ausgliederung betroffenen knapp 800 Beschäftigten am Standort Ludwigshafen beantwortet wissen wollen. Bisher, so Matta und dessen Betriebsratskollegin Anja Steck, wisse man jedoch nicht einmal genau, wer alles in die neue Tochtergesellschaft der BASF SE kommen soll. Mit der Folge, dass die Spekulationen ins Kraut schössen. „Seit Tagen schon rufen besorgte Kollegen an“, berichtet Matta. Denn obwohl das Unternehmen die Mitarbeiter erst heute Morgen über die Pläne der Ausgliederung der Sparte Pigmente offiziell informiert hat, hätten Gerüchte schon seit Tagen die Runde gemacht. Fakt sei bisher lediglich, dass die Sparte Pigmente zum 1. Januar 2016 aus dem Bereich EDC herausgetrennt und separiert werde solle. Dafür werde eine Global



André Matta

Business Unit (GBU) gegründet, sprich, die Sparte Pigmente in einen globalen Kontext gestellt. In einem zweiten Schritt solle das globale Pigment-Geschäft der BASF SE dann wohl zum 1. Juli 2016 in eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des Unternehmens ausgegliedert werden. „Was das für die betroffenen Beschäftigten bedeutet, ist offen“, sagt Anja Steck. Und auch, was im Weiteren womöglich noch mit der neuen Tochtergesellschaft passiere.

„Deshalb sind die Ängste bei den Beschäftigten derzeit natürlich sehr groß“, weiß Matta. Und diese Ängste und Sorgen würden andauern, bis Klarheit über die Zukunft geschaffen sei. Das Betriebsratsmitglied findet die Verkündung der geplanten Umstrukturierungen zum jetzigen Zeitpunkt daher auch mehr als ungünstig. „Die Kolleginnen und Kollegen gehen jetzt mit diesen negativen Gedanken in den Urlaub. Eine Erholung wird da kaum möglich sein“, kritisiert Matta.

Der Betriebsrat werde in den nächsten Wochen und Monaten jedenfalls alles unternehmen, um den Kolleginnen und Kollegen zu helfen. Stoppen könne man das Ausgliederungsvorhaben nicht, „weil es sich um eine unternehmerische Entscheidung handelt, auf die wir keinen Einfluss haben“, sagt Matta. „Aber natürlich werden wir uns dafür

einsetzen, dass die Mitarbeiter in der neuen Tochtergesellschaft in jeder Hinsicht die gleichen Rechte und Pflichten haben wie die Beschäftigten der BASF SE.

Außerdem werde der Betriebsrat fordern, dass es für alle vormaligen SE-Mitarbeiter ein hundertprozentiges, unbefristetes Rückkehrrecht geben solle, sollte die Tochtergesellschaft irgendwann doch veräußert werden oder die BASF SE Partner mit ins Boot holen und schließlich nicht mehr Mehrheitseigner der Gesellschaft sein“, so Matta und Steck weiter. Alternativ können sich die beiden Betriebsräte auch ein Modell adäquat der Styrolution-Lösung von 2011 vorstellen.



Anja Steck

Hier war seinerzeit die Regelung vereinbart worden, dass die Mitarbeiter bei der BASF SE verbleiben, an das neue Unternehmen lediglich ausgeliehen und sukzessive ausgetauscht werden und dann wieder zurück zur BASF SE kommen. „Und dann wäre da noch die Möglichkeit einer Übertrittsprämie für Kollegen, die möglicherweise Interesse daran haben, bei der dann wie auch immer gearteten Tochtergesellschaft zu bleiben“, nennt Matta eine weitere mögliche Lösung. ■

IG BCE-Bezirksleiter | Roland Strasser

„Eine One-Company-Strategie sieht für uns anders aus!“

„Die Entscheidung der BASF SE, den Bereich Pigmente in eine Tochtergesellschaft auszugliedern, ist für uns nicht nachvollziehbar“. Bisher haben sich die einzelnen Bereiche am Standort Ludwigshafen immer gegenseitig gestützt. Das war in allen Situationen immer die Stärke der BASF SE in Ludwigshafen und hier muss man sich nur an die Wirtschaftskrise in 2010 erinnern. Wenn aber in Zukunft nicht mehr so profitable Betriebe ausgegliedert würden, nur um Kosten zu sparen, „dann erhöht das immer weiter den Druck auf die noch im Unternehmen verbliebenen Beschäftigten“. Bereits vor einem Monat hat das Unternehmen bekannt gegeben, dass administrative Tätigkeiten und Aufgabengebiete nach Berlin verlagert werden. Hiervon sind 177 Beschäftigte aus dem Bereich Finanzen (ZFS) betroffen. Auch hier ist die Kostenbetrachtung ein offensichtliches Entscheidungskriterium gewesen. Solche Schritte zerstören langfristig den Zusammenhalt bei der BASF SE. „Und das

ist garantiert der falsche Weg“, betont IG BCE-Bezirksleiter Roland Strasser.

Auch die Argumente der Unternehmensseite, mit der Ausgliederung das Wachstum im Bereich Pigmente ankurbeln zu wollen, hält die IG BCE für wenig stichhaltig. Wenn das Wachstum in diesem Produktionsbereich zuletzt schon innerhalb der BASF SE gering war, „wie will man dann in der künftigen Struktur wachsen?“, fragt der Ludwigshafener Bezirksleiter.

Im Sinne der betroffenen rund 800 Kolleginnen und Kollegen am Standort Ludwigshafen fordert die IG BCE das Unternehmen auf, schnellstmöglich klare Aussagen hinsichtlich deren Arbeitsplätzen und den Rahmenbedingungen zu treffen, die in der künftigen Tochtergesellschaft gelten sollen. Viele Beschäftigte in den Pigment-Betrieben haben die Ausgliederung der DyStar und die nachfolgende Entwicklung erlebt. Daher muss das Unternehmen klar Stellung beziehen, dass man aus

den Fehlern bei DyStar gelernt hat und den Beschäftigten umfangreiche Sicherheiten bieten.

Die IG BCE werde jedenfalls alles tun, um die mit der geplanten Ausgliederung entstehenden Fragen und Probleme zu beantworten beziehungsweise zu lösen. „Wir werden unsere Mitglieder mit unseren Kompetenzen beraten und ihnen helfen“, kündigt Roland Strasser an. So werde es in den kommenden Monaten unter anderem Rechtsberatungen für die betroffenen Mitarbeiter geben. ■



Zur Unterstützung kamen auch die Kolleginnen & Kollegen aus anderen Bereichen, u.a. ZFS.